Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 1 (1894)

**Heft:** 18

Artikel: Zur Schreib- und Körperhaltungsfrage

Autor: J.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534415

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Bur Schreib- und Körperhaltungsfrage.

(Beitrag zur Steilschriftfrage von J. St., Sekundarlehrer in B.

Nach den zahlreichen statistischen Erhebungen ist es außer Zweifel, daß die Schule der Zuchtherd vieler körperlicher Gebrechen der Jugend ist. Man muß allerdings zugeben, daß außerhalb der Schule liegende Verhältnisse und individuelle Disposition hiebei eine oft wesentliche Rolle spielen. Vesonders ist es in der Schule und im Elternhaus die schlechte Körperhaltung beim Schreiben, welche Ursache körperlicher Übel ist Da nun trotz den vielen Versbessengen im Schulwesen (Hygieine, Subsellien, reichliche Beleuchtung der Schullokale, guter Wille der Lehrer) keine namhafte Verbesserung in der Körperhaltung eingetreten ist, so kam man auf den Gedanken: Der Grund dieses Übels müsse in der Schreibens liegen.

Berfolgen wir daher den Einfluß der jetzt üblichen Schrägschrift auf die Körperhaltung. Abgesehen von jenen vielfältigen gewissenhaften Untersuchungen von Seite einer Reihe berühmter Ürzte, die alle gegen die Schrägschrift zeugen, wollen wir ausgehen von unserer eigenen Erfahrung. Möge der werte Leser und Kollege das nun folgende genau kontrollieren und die kleine Mühe nicht scheuen, sich selbst gemachte Erfahrungen ins Gedächtnis zurückzurusen. Wir fragen uns:

# I. Welche schädlichen Ginflüsse bringt die jest übliche Schrägschrift und die Rechtslage des Heftes mit sich?

Anlehnend an die Untersuchungen der deutschen Arzte Dr. Groß, Remsbold u. a. kommt Dr. Schubert (Nürnberg), auf Grund von über 1000 Versuchen zu folgendem Satze:

"Alle Ürzte ohne Ausnahme erklären einmütig, daß alle Rechtslagen des Heftes (sowohl die schiefe, als auch die gerade) durchaus schädlich und unbedingt zu verwerfen sind." Begründung: "Die Rechtslage des Heftes zwingt den Schüler, den Ropf gleichfalls nach rechts zu dreben, die Schultern folgen mehr oder weniger, der rechte Urm gleitet am Bultrande nach rechts und bis zu einem gewiffen Grade abwärts, der linke wird hinaufgeschoben, die linke Schulter bebt sich, die rechte fenkt sich. Die Wirbelfäule verliert ihre aufrechte Haltung und erfährt eine Krümmung nach links. senkt sich der Körper, dem diese ermudende Verdrehung auf die Dauer unbehaglich wird, in sich zusammen: es gesellt sich zur Seitwärtskrümmung eine solche nach vorne; der Kopf nähert sich hiebei in einer für die Augen bedentlichen Weise der Schrift, finkt auch wohl auf den linken vor die Mitte des Rörpers geschobenen Urm." Daß diese oft wunderlichsten Hockstellungen die Besundheit, namentlich des schwachen Anfängers, in hohem Mage gefährden, wird gewiß jedermann zugeben muffen. Bang abgesehen von der durch solche Stellung hervorgebrachten Beengung von Lunge und Magen sind es besonders zwei Organe, die Not leiden: Wirbelfäule und Auge.

Nach überzeugenden Untersuchungen von Baginsth-Wien, Meier-Zürich, Schenk-Bern u. v. a. ergab sich, daß die Scoliose sich bei 90 %, zwischen dem 6. und 14. Lebensjahr, d. h. während der Schulzeit, bildet. Es handelt sich also beim Auftreten der Rückgratsverkrümmung nicht nur um ein zusfälliges Zusammentreffen von Erkrankung und Schulbesuch, sondern die Scoliose ist eine wirkliche Schulkrankheit. Ihre Folgen aber sind Hemmungen der Thätigkeit der Atmungs= und Verdauungs=Organe, sowie sehlerhafte Ausbilzdung des Rumpses. Schweizerische und ausländische Autoritäten der Medizin haben die Schulkrankheit von Klasse zu Klasse verfolgt und evidente Beweise sür die Richtigkeit der vorigen Vehauptung erbracht, worüber ich einige Zahlen sprechen lasse. Varrentrap und Guillaume fanden unter 731 Schulkindern 218 mit Scoliose behaftet. Schenk-Bern fand bei 200 Untersuchten 160 linksseitige und 34 rechtsseitige Verkrümmungen. Mayer fand bei 336 Untersuchten im:

		fehlerlos				fchlerhaft		
I. !	Rurs		40		31		43 0/0	
II.	,,		32		42		56 %	
III.	,,		29		37		56 9/0	
IV.	,,		30		40		57 %	
V.	,,		16		39		$70^{-6}/_{0}$	

Bei einer Klasse fand derselbe Arzt beim Beginn des Jahres 29 % Scoliosen = Anfänge und am Ende desselben 55 % Scoliosen. Es wurde ferner beobachtet, daß bei Mädchen Rückgratsverkrümmungen häusiger vorstommen als bei Knaben; dies liegt nach Schildbach, Groß u. a. z. Teil gewiß in dem zartern Knochen= und Muskelbau der erstern, z. Teil auch gewiß darin, daß die Mädchen in Folge verbreiteter Begriffe von Wohlanständlichkeit viel weniger Gelegenheit haben, durch Spiele und Bewegungen in freier Luft die nachteiligen Einflüsse des Sitzens auf den Schulbänken einigermaßen auszusgleichen.

Was nun die Augen betrifft, so sind diese womöglich noch schlimmer daran, als der Rücken. Wie schon erwähnt, dreht sich bei Rechtslage des Heftes der Kopf ebenfalls nach rechts. Die aus dieser Stellung folgernde Ermüdung macht den Kopf nach links neigen. Dabei entfernt sich das rechte Auge vom Blatte, während dem das linke sich demselben nähert. Dr. Schubert fand dann auch, daß von 21,949 Untersuchten 24 % furzsichtig waren und von diesen war bei 61 % das rechte Auge skärker kurzsichtig, als das linke. Schubert erklärte diese sprechende Thatsache dadurch, daß in jener schlechten Stellung das linke Auge der Schrift näher, das rechte entfernter sci, daher

dieses sich mehr anstrengen musse, um in Einklang mit jenem zu stehen. Darf aber die Kurzsichtigkeit als eine Schulkrankheit angesehen werden? Cohn, Reuß, Schubert u. a. folgern aus über 100,000 Untersuchungen und gestützt auf vielseitige Erfahrung:

- 1. In der weitaus größten Mehrzahl der Fälle treten die Kinder mit guten Augen von (hyperopischem=übersichtigem und normalem) gutem Bau in die Schule. Im Laufe der Schulzeit wird aber ein sehr großer Teil der ursprünglich normal gebauten Augen kurzsichtig.
- 2. Die Anzahl der kurzsichtigen Schüler steigt von der untersten bis zur obersten Klasse fast stetig in allen Anstalten.
- 3. Die rascheste Zunahme der Myopie fällt in die ersten Schuljahre bis zum 14. Lebensjahr. Ihr Maximum tritt schon etwas früher ein.

Koppes fand in den von ihm untersuchten Kindergärten 98 % Hyperopie und 2% mit normalen Augen. Also nicht ein einziger Fall von Myopie! Sco- liose und Myopie stehen somit mit dem Schulleben im innigen Zusammenhang.

### II. Worin liegt nun die urfächliche Beziehung diefer Ericheinungen?

Es wirken neben persönlicher Disposition mit: schlechte oder unrichtige (rechts= oder ruckjeitige!) Beleuchtung, schlechtes Lehrmaterial, üble Angewohn= heit und mangelhafte Aufsicht, Arbeitsüberbürdung und fehlerhafte Schul-Der geistreiche Orthopade Prinze fügt noch bei: "daß schon das zwangsweise Ruhig= und Stillsigen bei einem wachsenden Rinde dazu bei= trägt, die Rüdenmuskulatur zu erschlaffen, schlechte Stellung hervorzurufen und zu erhalten, wie auch der Ginflug unserer fast ausschließlichen Rechts= händigkeit." Die Körperhaltung aller Kinder aber wird durch die gebräuch= liche rechtsschiefe Schriftlage wesentlich beeinflußt. Fahrner fagt: "Man läßt Die Rinder ichief werden, damit nur die Schrift hubich ichief liege." Ellinger findet den Grund der schlechten Haltung darin, daß das Papier des Schreibenden nach rechts hingeschoben wird. Dabei finden sich die Augen in einer Zwangsstellung, da sie nach rechts unten bliden mussen und da das linke Auge weiter von der Schrift entfernt ist, als das rechte. Nie= mand aber kann mit beiden gefunden Augen in ungleicher Entfernung sehen, also muß sich der Kopf nach links drehen. Nun aber ist es unmöglich, längere Beit zu lesen oder zu ichreiben, wenn nicht die Zeilen in Barallelismus mit der Basallinie sich besinden. (Basallinie ift die Berbindungslinie der Augen= mittelpunkte.)

Rembold glaubte nach seinen Untersuchungen im Grundlinien-Grundstrichwinkel ben ausschlaggebenden Moment gefunden zu haben, und er folgerte daraus, daß eine gute Haltung aus physiologischen Gründen nur dann möglich sei, wenn die Buchstaben vor der Mitte des Körpers so gemacht werden, daß ihre Grundstrich-richtung senkrecht auf den Pultrand zu stehen komme.

Zur bessern Orientierung hierüber beachte man die Projektionen bei schiefer Rechts= oder Mittenlage und bei gerader Mittenlage:

a b. Pult- oder Tischrand; c d. Körpermitte; m n. Basallinie oder Grundlinie. a. Grundlinie-Zeilenwinkel; 3. Grundlinie-Grundstrichwinkel.

Bestimmt nun das Auge die Grundstrichtung? Schubert bat bei schreibenden Kindern die Ropfhaltung beliebig verändert, sie schrieben in der= selben Schriftlage weiter, also kann das Rembold'iche Gesetz nicht bestehen. Die Sand hingegen ift bestrebt, ohne Rüchsicht auf das Auge, die Grundstriche radial zur Körpermitte zu ziehen. Aber binfichtlich ber Broße, Stärke und Parallelität der Grundstriche ift die Rontrolle des Auges notwendig. Rach Dr. Wundt ift es für das Auge am schwierigsten, diagonale Richtungen zu verfolgen, da es hier nicht nur um feinen Mittelpunkt sich dreben, sondern eine radförmige Bewegung ausführen muß. bewegung ift zwar feine ichabliche, aber eine anftrengende. Beim Schreiben und Lesen folgt das Auge oder die Basallinie immer der Schriftlinie so, daß beide parallel laufen. Bon diesem Gesetze können wir uns leicht durch eigene Beobachtungen überzeugen: Beim Lefen der Buchstaben auf einer Münze dreben wir selbige. Legt man ein bedrucktes oder beschriebenes Blatt schief por uns, daß die Zeilen in ichiefer Richtung und die Grundstriche fentrecht auf der Linie stehen und versucht man raich zu lejen, jo fühlen wir bald die anstrengende Thätigfeit. - Beim Lefen verlangt alfo das Auge gebieterisch die Parallelstellung der Zeilenrichtung und Grundlinienrichtung. Ift diese Stellung nicht da, so sucht fich das Auge eine bevorzugte Blickbahn und zwingt den Kopf zu einer Reigung. "ein zwangloses Sehen, dauernde Affoziation der Augen nur möglich bei gerader Mittenlage, bei vertifalen Grundstrichen." (Ellinger.)

Dieraus ergeben fich die Folgerungen:

- 1. Das Schreibheft muß in der Körpermitte des Schreibenden liegen. — Nur auf diese Weise ist es möglich, eine Gleichgewichtsstellung des Körpers zu erzielen, welche einer schädlichen Wirkung auf Auge, Brustkorb und Wirbelsäule vorbeugt.
- 2. Die Verschiebung des Heftes aber ist eine Folge der Schrägschrift. Um die Mittenlage zu ermöglichen, muß die Schrift eine senkrechte werden oder zum wenigsten muß steiler, als gegenwärtig üblich, geschrieben werden und warum?

Bei schiefer Schrift und schiefer Heftlage kreuzen sich Grundlinie und Zeilenrichtung. Das Auge verlangt aber Parallelstellung. Diese ist aber nur bei senkrechter Schrift vorhanden.

Es bleiben also zwei Wege offen, entweder: Schreiben in gerader

<sup>1)</sup> Gine Zeichnung hiezu folgt in nächfter Rummer.

Mittenlage des Heftes — die Basallinie fällt mit der Zeilenrichtung zu= sammen — senkrechte Schrift; oder: Schreiben in schräger Mittenlage des Heftes — die Differenz der projizierten Basallinie und der Zeilenlinie wird auf ein sehr geringes Maß reduziert — Steilschrift.

Für einen dieser beiden Wege muß sich jetzt jeder Schulmann entscheiden. "Die Sache steht so, daß sie sich mit billigen Phrasen nicht abweisen läßt." Alle Verbesserungsversuche bei schräger Schrift haben zu keinem Resultate geführt. Selbst die Schulbankfrage ist bisanhin trotz immenser Rostenauswände noch immer gescheitert. "Kann und darf die Schule (frägt Ambros 1889) nur die letzten Ergebnisse der hygieinischen Forschung von sich weisen? Ist es nicht vielmehr ihre Pflicht zu prüsen, wie sich die Forderungen der Hygieine mit den Forderungen der Schule in Einklang bringen lassen?"

Diese im Interesse der Sache so sehr erwünschten Versuche sind denn auch seither vielerorts und in ausgedehntem Maße gemacht worden, deren Resultate ich im Folgenden kurz berühren will. (Fortsetzung folgt.)

## Fietro Faulo Vergerio.

H. B.

In der Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes in Luzern veröffentlichte Prof. K. Al. Kopp eine Arbeit, die auch in weiteren Schulkreisen bekannt zu werden verdient, nämlich eine trefsliche Studie über Pietro Paolo Vergerio, den ersten humanistischen Pädagogen, der auf seine Zeit sowohl nach der kirchlichen als staatlichen Seite hin von großem Einfluß war und dessen pädagogische Schriften bis zur Reformation sich hohen Ansehens erfreuten. Er ist ein Beweis mehr, wie sehr in der katholischen Rirche zu jeder Zeit die Erzichung hochgehalten und allseitig gewürdigt worden ist, und es ist Pflicht einer pädagogischen Zeitschrift, solche kathol. Männer, welche der Undank und die Verblendung späterer Zeiten vergessen, wieder auf die Leuchte zu stellen. Wir werden in seiner Schrift über Erziehung Ansichten begegnen, welche uns zeigen, daß manche Forderungen, die man als Errungenschaften der neuen Pädagogik preist, durchaus nicht so neu sind, sondern ebenso klar und fest von den alter Pädagogen gemacht wurden.

Petrus Paulus Vergerius war 1349 zu Capo d'Istria, dem alten, guf einer Felseninsel Istriens gelegenen Justinopolis, geboren. Obwohl seine Fa-milie einem vornehmen und berühmten Geschlechte angehörte, aus dem eine stattliche Reihe großer Männer hervorging, war sie doch in dürftigen Verstältnissen, weswegen der junge Vergerio seine Studien oft unter großen Entbehrungen zu machen hatte. Diese begann er in Padua, wo er den berühmten und heiligmäßigen Lehrer Giovanni di Ravenna hörte, setzte sie